

Das Blatt
erscheint jeden Mitt-
woch u. Sonnabend.
Insertionen
werden bis Dienstag
und Freitag,
Mittags 12 Uhr,
angenommen.

Osthavelländisches Kreis-Blatt.

Preis:
7 Sgr. vierteljähr-
lich, wofür es durch
alle Postämter zu
beziehen ist.
Insertionsgebühren
für die Spalten-
zeile 1 Sgr.

Nr. 67.

Rauen, den 23. August

1854.

Amtlicher Theil.

**Verkauf des Reglements über die Geldver-
pfllegung der Armee im Kriege.**

Das durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 8. Juni
d. J. genehmigte Reglement über die Geldverpfllegung der
Armee im Kriege ist der Mittler'schen Sortiment-
Buchhandlung (A. Bath) in Berlin, Strebahn Nr. 3,
in Verlag gegeben und ihr dabei die Verpflichtung auf-
erlegt worden, den Truppen und Behörden, welche sich
direct an dieselbe wenden, das Exemplar des Reglements
zu dem Preise von Funfzehn Silbergrößen zu verkaufen.
Berlin, den 17. Juli 1854.

Kriegs-Ministerium.

Militair-Deconomie-Departement.

Nachdem die unter dem Rindviehstande zu Tarmow,
Osthavelländischen Kreises, ausgebrochene Lungenseuche als
vollständig erloschen betrachtet werden kann, ist die unterm
2. October 1852 (Amtsblatt 1852 Pag. 420) bekannt ge-
machte Sperre dieses Dorfes und dessen Feldmark für Rind-
vieh und Rauchs Futter wieder aufgehoben worden.

Potsdam, den 7. August 1854.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Die Verordnung über das Maaß und den Zwang bei
Verrichtung der Arbeiten, welche zur Bestrafung des Holz-
diebstahls in Anwendung kommen, vom 26. October 1853
(Amtsblatt Seite 410) wird hierdurch dahin abgeändert,
daß Zwangsmaaßregeln zur Verrichtung der Arbeiten nicht
weiter angewendet werden sollen und daß statt des §. 8,
welcher aufgehoben wird, folgende Bestimmung eintritt:

§. 8. Folgen jedoch die Sträflinge der Aufforderung zum
Transporte nicht unbedingt, oder verweigert ein
zwangswise sistirter Sträfling die Arbeit, so ist gegen
ihn die erkannte Gefängnißstrafe sofort zu vollstrecken.

Demgemäß modificiren sich auch die Bestimmungen
der §§. 4, 14, 15 und 18 der gedachten Verordnung.

Berlin und Potsdam, den 7. August 1854.

Königl. Kammergericht. Königl. Regierung.

Bekanntmachung.

In Folge einer an mich ergangenen Requisition des
Königl. Landwehr-Bataillons-Commando's zu Neu-Ruppin

wird den im diesseitigen Kreise wohnhaften Reservisten und
Wehrleuten hierdurch bekannt gemacht, daß, nach dem Aller-
höchsten Orts befohlen worden, daß die Controll-Versamm-
lungen von den Sonntagen auf Wochentage verlegt werden
sollen, die von den betreffenden Landwehr-Compagnien be-
reits angelegten Termine zu den Controll-Versammlungen
aufgehoben sind und die Mannschaften binnen kurzer Zeit
einer anderweiten Beorderung entgegenzusehen haben.

Die Herren Schulzen und Ortsvorsteher haben die in
Ihren Ortschaften wohnenden Reservisten und Wehrleute
noch besonders hierauf aufmerksam zu machen.

Rauen, den 21. August 1854.

Der Königliche Landrath
Wolfart.

Kornbörsen-Preise zu Rauen

am 15. August 1854.

Der Scheffel Weizen	3	thlr.	11	sg.	3	pf.	auch	3	thlr.	12	sg.	6	pf.
" " Roggen	2	"	8	"	9	"	"	2	"	11	"	3	"
" " Hafer	1	"	2	"	6	"	"	"	"	"	"	"	"

Andere Getreide-Arten kamen nicht zum Verkauf.

Bei der Kornbörse am 1sten d. M. sind nach dem von dem Ma-
gistrate hieselbst erstatteten Berichte keine Getreidearten zum Verkauf
gestellt worden.

Rauen, den 19. August 1854. Der Königliche Landrath
Wolfart.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Kammerei gehörigen, im Falkenhagener-
resp. im Spectefelde belegenen Wiesenparzellen sollen
vom 1. Januar 1855 bis dahin 1861 öffentlich an den
Meistbietenden verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote
ist ein Termin auf

den 6. September d. J., Vormittags 10 Uhr,
zu Rathhause hieselbst anberaumt, und werden Pachtlustige
zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß die Be-
dingungen im Termine werden bekannt gemacht werden.

Spandow, den 19. August 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachbezeichnete Kammerei-Grundstücke:

- 6-Enden Acker jenseits der Hasenheide (Ackerplan Nr. 9)
- die alte Kammerei-Vorwerks-Hofstelle,
- der Acker im Radelande:

1) die Parzelle „der grüne Weg,“

2) die Parzelle Nr. 8a und 8b,

3) die Parzelle Nr. 4,

d) der Acker in den Sandgruben, und zwar die Parzellen Abtheilung B, C und D, sollen pro Trinitatis 1854 bis dahin 1860, also auf 6 Jahre, anderweit meistbietend verpachtet werden.

Termin hierzu steht auf

den 2. September cr., Vormittags 10 Uhr, zu Rathhause hieselbst an, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerkten einladen, daß die Bekanntmachung der Bedingungen in dem Termine erfolgen wird.

Spandow, den 19. August 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Kammerlei gehörigen, im Falkenhagener-, resp. im Spectefeld belegenen Ackerpläne sollen vom 1. Juli d. J. ab anderweit auf 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin auf

den 30sten d. M., Vormittags 11 Uhr,

zu Rathhause hieselbst anberaumt, und werden Pachtlustige zu demselben mit dem Bemerkten eingeladen, daß die veränderten Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden. —

Spandow, den 19. August 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zum 1. October d. J. pachtlos werdenden Gärten und Gärten der Kirche zu Gremmen sollen, und zwar erstere in sieben Parzellen, letztere einzeln auf 3 resp. 6 Jahre, anderweit zur Verpachtung gestellt werden.

Hierzu steht ein Termin auf

den 4. September d. J., 10 Uhr Vormittags, im Gasthose des Herrn Bankroth zu Gremmen an, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Dranienburg, den 17. August 1854.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Am 18. Mai cr. ist bei der unterzeichneten Post-Expedition ein Packet in Leinwand, S. F. 4. signirt, 6 Pfund 21 Loth schwer und an Herrn J. Fränkel in Hamburg „poste restante“ adressirt, aufgegeben, von dem Adressaten aber nicht abgefordert und nach hier zurückgekommen. Der hier nicht zu ermittelnde Absender **D. Jackmuf** wird daher hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, zur Empfangnahme des Packetes hieselbst zu melden, widrigenfalls dasselbe zum Besten der Post-Armen-Casse verkauft wird.

Mauen, den 21. August 1854.

Königliche Post-Expedition.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Berlin. Se. Maj. der König nahm am 17ten unter anderen Vorträgen auch den militairischen Vortrag des Generals v. Schöler entgegen. Später empfing Se. Maj. auch den Herrn Ministerpräsidenten. Die Abreise nach Putbus ist auf den 19ten angesetzt. — In der Königl. Kanonengießerei am Kupfergraben hat man im Laufe des letzten Jahres auch den Versuch gemacht, Glocken zu gießen. So ist in derselben eine Glocke für eine Kirche in Schlessien gegossen worden, deren Guß vollkommen gelungen. — Zur Zeit leben nur noch 116 Besitzer des eisernen Kreuzes erster Klasse. — Im Schlosse zu Charlottenburg fand am 18ten zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich ein glänzendes Diner statt.

Danzig. Wie das „D. D.“ berichtet, sind vor Kurzem Contracte zur Lieferung sämtlicher Lebensmittel für die Mannschaften und Soldaten der französischen Flotte auf die ganze Dauer ihres Aufenthaltes in den baltischen Gewässern, — und zwar insbesondere für den ganzen Feldzug des Jahres 1855 — abgeschlossen worden.

Frankreich. In einem Schreiben aus Karls berichtet der Moniteur: „Der Zustand der türkischen Armee bessert sich von Tag zu Tag. Die Lebensmittel bringen im Ueberfluß an; Krankheiten und Sterblichkeit haben sich merklich vermindert. Der Geist der Truppen hat sich unter einem intelligenten und energischen Commando emporgerichtet. Der Muschir scheint geneigt, die Offensive zu ergreifen, und die Soldaten verlangen, gegen den Feind zu marschiren. Die Baschi-Buzuks haben einen neuen Befehlshaber erhalten, der sich bei ihnen Ansehen zu verschaffen gewußt

und ihnen schon in verschiedenen neueren Gefechten, wo sie trotz ihrer Schwäche an Zahl die Kosaken-Cavallerie in die Flucht schlugen, gezeigt hat, was sie mit Disciplin ausführen können. Die Desertion in der russischen Armee dauert fort; fast alle Tage kommen zu Karls 10 — 15 Ausreißer der russischen Milizen an, ohne die der Linientruppen mitzurechnen. Nach ihren Aussagen haben die Russen an der Grenze 4 Regimenter Infanterie, 1 Bataillon Schützen, 1 Bataillon Sappeurs, 16 Schwadronen Dragoner, 1000 Linien-Kosaken, 1500 donische Kosaken und 1500 irreguläre Reiter. Man giebt ihnen 80 Stück Kanonen; aber diese Zahl ist offenbar übertrieben, es sei denn, daß es sich um die schlechte und wenig furchtbare Artillerie der donischen Kosaken handelt. Die Russen zählen im Ganzen an diesem Theil der Grenze höchstens 17,000 Mann. Wenn daher der Muschir nach seinem und seiner Truppen Wunsch die Offensive ergreift, so läßt sich hoffen, daß die anatolische Armee sich auf eine der europäischen würdige Weise schlagen und daß der Feldzug glückliche Resultate haben werde.“

Orientalische Angelegenheiten. — Nachrichten aus Warna vom 5. August zufolge haben die sämtlichen Schiffe der vereinigten Flotten, welche theils auf Kreuzung, theils auf anderen Punkten stationirt waren, Weisung erhalten, spätestens den 15. August in Valtisch einzutreffen. Die Einschiffung großer Mengen von Fackeln, Großsäcken, Schanzkörben und dergleichen Baumaterial hat bereits begonnen. Bei 200 Privat-, Dampf- und Segelschiffe liegen in Warna, Managolia und Kustendche in Bereitschaft, um die Transportmittel der allirten Truppen zu vermehren. Die Schiffe sind von Mitte August an auf 4 Wochen mit der Bestimmung für die türkische Flotte gemiethet.

Die Berichte aus Galacz von 6ten d. M. wiederholen, daß in der dortigen Umgebung russische Truppen in beträchtlicher Zahl concentrirt werden. Die Donauufer werden mit neuen Batterien versehen. Die Lheuerung in Galacz ist enorm, unter der Bevölkerung forderte der Hungertyphus bereits mehrere Opfer. General Lüders hat sein Hauptquartier noch in Galacz, hält sich aber gewöhnlich in Keni auf. — Auch dem „Fremdenblatt“ wird unterm 6ten aus Rustschuck geschrieben: In unserem türkischen Hauptquartier langte so eben die Nachricht an, daß sich bei Galacz am rechten Pruth-Ufer 60,000 Mann Russen unter dem Befehle des General-Lieutenants Lüders concentriren. Diese militärische Position hat offenbar die in der Pruth-Mündung ankommende russische Donauflottille, bestehend aus 57 Schiffen, zu decken; denn würde Galacz geräumt werden, wäre die Flottille verloren. — Der k. russische General Fürst Gortschakoff hat am 9. August sein Hauptquartier von Busso nach Tokshan verlegt. Er wird am 12. August in Jassy eintreffen und sich nach kurzem Aufenthalte von dort über die Grenze nach Bessarabien begeben. Die Truppenmärsche in Bulgarien gegen die Donau sind in mehreren Richtungen fortdauernd. — Die sämtlichen türkischen Transportschiffe haben Befehl erhalten, in Silistria sich zu sammeln, von wo sie später nach Galacz und dann muthmaßlich zu den Donaumündungen abgehen werden. — Zwei französische Obersten, die bis jetzt bei der Donauarmee thätig waren, sind am 7. August von Bukarest nach Kars abgegangen, da für die asiatische Armee ein französisch-englischer Generalstab gebildet wird.

Bukarest, 3. August, Abends. (Wandr.) Als ich gestern früh gemüthlich in dem Kaffeehause saß, entstand plötzlich ein Höllenlärm auf der Straße. Alle Gäste ließen Tschibuk, Mokka und Zeitungen im Stiche und stürzten hinaus, um zu sehen, was es gäbe. Was sah ich? — In der Mitte des Gewirres einer dichten Menschenmenge, deren Haupt-Repräsentant unsere liebe Straßenjugend bildete, ritten zwei Polizei-Officiere, diesen folgte ein Trommler und ein öffentlicher Ausrufer. Hinter diesen ging mit ganz jämmerlich saurer Miene ein Bäckermeister, einen Strick um den Hals, an welchem zwei Brote befestigt waren, die ihm an der Brust herabhängten. Zur Rechten und Linken des Bäckers schritten zwei Polizeidiener einher, jeder mit einem Bündel Ruthen unter den Armen. Den offiziellen Zug schloß eine kleine Wache und dieser folgte die dichte, immer mehr zufließende Menschenmenge, deren Lärmen, Lachen, Höhnen und Händeklatschen die Töne der nimmerruhenden Trommel überstimmte. An jeder Straßenecke hielt der Zug stille. Der Ausrufer stellte den Delinquenten der versammelten Menge vor, deutete auf sein an der Brust herabhängendes *corpus delicti* und verkündete dann mit kräftiger Stimme, daß, nachdem Delinquent sich eine Vergeßlichkeit hinsichtlich des sachungsmäßigen Gewichtes zu Schulden habe kommen lassen, so habe der löbliche Magistrat im Einvernehmen mit der löblichen Polizei beschlossen, dem Bäcker sowohl zur Strafe für ihn, als auch zur Warnung für Andere seines Gewerbes, das vorhandene Brot zu confisciren und unter die Armen zu vertheilen, und ihm gleichzeitig hundert wohlgebackene Nuße auf dem Marktplatz auf den Rücken aufzählen zu lassen. Eine dergleichen acht orientalische Justiz ist bei uns schon lange nicht ausgeübt worden und bildet natürlich ein, bezüglich der eingeflochtenen Wizeleien, den hiesigen Bäckermeistern keineswegs angenehmes Stadtgespräch. Einige wollten in jenem orientalischen Strafacte einen Fingerzeig erkennen, daß wohl bald die Türken in Bukarest einrücken werden.

Abdul Medschid.

Der englische Geistliche Henry Christmas erzählt folgende Geschichte von der Gerechtigkeitsliebe des jetzigen Sultans: Nicht weit von Bebeck, einem niedlichen Dorfe am Bosphorus, wohnte noch im Frühjahr 1850 ein armenischer Kaufmann, der sich ein ansehnliches Vermögen erworben hatte und beträchtlichen Einfluß bei seiner Gemeinde besaß. Die Gegenstände, mit welchen er handelte, waren solche, die nur einen geringen Raum einnehmen: Zimelen, Rosen-Essenz, Parfüms, kostbare Drogues, Stickerien, Kaschemir-Schawls und dergleichen, von welchen

er in der erwähnten Zeit sein Haus voll hatte. Dieser Mann war veranlaßt worden, die Predigten der Missionaire in Bebeck zu hören, die eine so große Wirkung auf ihn hervorbrachten, daß er sich von der armenischen Kirche löstigte und Protestant wurde. Die Priester seines früheren Glaubens thaten Alles, was in ihrer Macht stand, ihn durch Ueberredung, Schmeichelei, Drohungen, Bitten von seinem Vorjatz abzubringen. — vergebens: der Kaufmann hatte die Wahrheit anerkannt und war entschlossen, sie nicht zu verläugnen. Man wandte sich an den Patriarchen. Bekanntlich giebt es nicht nur einen griechischen, sondern auch einen armenischen Patriarchen, der dieselben Mittel gegen den Abtrünnigen versuchte, die seine Untergebenen gebraucht hatten, ohne aber ein besseres Resultat zu erzielen. Seiner fruchtlosen Bemühungen überdrüssig, gab er endlich den Befehl, den unglücklichen Kaufmann in den Bann zu thun und ihn vom Altar herab als excommunicirte Person zu verkündigen. Einige Tage darauf versammelte sich eine zügellose Horde von Griechen und Armeniern, bewaffnet mit allen möglichen Werkzeugen der Zerstörung, vor dem Hause des Schuldigen, verjagte die erschrockene Familie, die sich größtentheils bei ihrer Annäherung geflüchtet hatte, riß das Gebäude dann von Grund aus nieder und machte ein Freudenfeuer aus den Geräthschaften und Waaren.

Der Mißhandelte begab sich zum Großwesir, um über die Zerstörung seines Eigenthums Klage zu führen und Gerechtigkeit zu fordern. „Ich sehe nicht ein,“ erwiderte der Wesir, „was ich dabei thun kann. Wenn ich mich einmische, so wird es ein außergerichtliches Verfahren sein und Denjenigen eine Handhabe geben, welchen schon Alles, was sie Neuerungen nennen, zuwider ist. Die Alt-Türken nennen mich bereits Dival- (Teufel-) Pascha, was würden sie erst sagen, wenn ich mich zum Richter zwischen Christen aufwürfe?“ Indessen schien es doch, als wenn der Vorgang mit dem Armenier den Wesir auf einen neuen Gedanken gebracht habe. „Komm morgen wieder,“ sagte er, „und obgleich ich selbst Dir nicht helfen kann, will ich Dich zu Einem führen, der es vermag.“

Am folgenden Morgen lag eine Kaika bereit, und zu des Kaufmanns Schrecken fand er sich bald in der „Allerhöchsten Gegenwart.“ Der letzte Theil des vorhergehenden Tages war zu einer genauen Untersuchung verwandt worden, und der Minister hatte einen Bericht über den Vorgang an den Sultan abgestattet, der, wie ein wahrer Harun-al-Raschid, die Sache selbst in die Hand zu nehmen beschloß. Sobald der Armenier seine Unterthänigkeit bezeugt und seine Freude darüber ausgedrückt hatte, daß man ihn der Ehre gewürdigt, den Bruder der Sonne und des Mondes zu erblicken, stürzte der Großherr sich augenblicklich in die *medias res*. „Man berichtet mir,“ begann Se. Hoheit, „daß die Armenier in Bebeck und der Nachbarschaft Dein Haus zerstört und Dein Eigenthum verbrannt haben. Das ist sehr unrecht, sehr unrecht; aber sage mir nun auch, was Du ihnen gethan hast, denn ohne Ursache reißt Niemand das Haus eines Anderen nieder. Welches Verbrechen hast Du begangen?“ — „Geruhen Ew. Hoheit,“ erwiderte der Armenier, „ich habe kein Verbrechen begangen; ich verließ nur, was sie den Glauben nennen.“ — „Es ist ein schlimmes Ding,“ sagte der Sultan, „den Glauben zu verlassen; aber welchen Glauben hast Du verlassen?“ — Der Armenier verteidigt nun seinen Glauben und wird schließlich vom Sultan mit den Worten abgefertigt: „Du thust ganz recht; es giebt nur einen Gott und Muhammed ist sein Prophet.“ — Der Kaufmann verneigte sich ehrerbietig bei den Worten des Sultans, obwohl ohne Zweifel mit einem stillen Vorbehalt; allein Niemand darf es wagen, dem Beherrscher der Gläubigen zu widersprechen. Abdul-Medschid fing nun an, sich über die Einzelheiten des Vorgangs genau zu erkundigen, und da er fand, daß die Aussage des Armeniers vollkommen mit dem übereinstimmte, was der Wesir gemeldet hatte, so ward der Kaufmann entlassen, und es erging ein Befehl an den Patriarchen der armenischen Kirche, sich am nächsten Tage zu derselben Stunde in Beschicktasch einzustellen.

Mit Furcht und Bittern erschien zur bestimmten Zeit der Prälat. Der Sultan war augenscheinlich übler Laune; er wartete kaum, bis die stereotypen Kniebeugungen vorüber waren, als er

ihm zurief: „Was soll das bedeuten, daß Eure Leute die Habe meiner Unterthanen verbrennen und ihre Häuser niederreißen? Bin ich nicht der Sultan-ad-Din? Untersteht man sich, meiner Gewalt zu spotten?“ Der bestürzte Patriarch versuchte eine Erklärung zu stammeln. „Nichts!“ rief der Sultan, „ich weiß Alles was vorgegangen, und habe meinen Entschluß gefaßt.“ — „Möge es Deiner Hoheit gefallen —“ „Es gefällt mir nicht, und deshalb eben habe ich Dich rufen lassen. Nun höre, was ich zu sagen habe. Ich verfolge keinen wegen seiner Religion und will nicht erlauben, daß Du es thust. Gott ist groß; Ihr aber betragt Euch nicht besser, als die Schweine. Dieser Mann setzt sein Vertrauen in Gott und ruht unter Unserem Schatten; er soll nicht beraubt werden. Vernimm nun,“ fuhr Abdul-Medjid fort, von dessen Gesicht alle Spuren von Zorn verschwunden waren; „dieser Kaufmann muß für seinen Verlust entschädigt werden. (Der Patriarch erblaßte.) Da der ihm zugefügte Schaden von meinen Unterthanen herrührt, so muß meine Schatzkammer denselben vergüten. Niemand soll uns vergeblich um Schutz gegen Unterdrückung ansehen.“ Der Patriarch schöpfte wieder Athem. „Deine Hoheit ist die Quelle des Trostes und die Rose der Gerechtigkeit,“ fing er an. — „Ohne Zweifel bin ich das. Demzufolge muß ich auch alles Unrecht wieder gut zu machen suchen, das gegen diejenigen begangen wird, die unter dem Schatten des grünen Banners ruhen. Blicke ich jedoch hierbei stehen, so würden alle wahren Gläubigen mich anklagen, da ich ihnen dann eine Last auflegen würde, um die Verbrechen von Hund und Ungläubigen zu sühnen. Wenn ich also den Kaufmann entschädige, so mußt Du mich entschädigen.“ Jede Spur von Farbe verschwand bei diesem Ausspruch vom Gesicht des Patriarchen. Er öffnete den Mund, vermochte aber kein Wort hervorzubringen. Es war auch nicht nöthig; der Sultan machte ihm ein Zeichen, daß er zu schweigen habe. „Künftige Woche um diese Zeit wird dem Armenier sein Schaden ersetzt werden; an demselben Tage in der darauf folgenden Woche wirst Du den Betrag an Unsere Schatzkammer einzahlen, und dann wird Dir, sobald Du willst, Unsere kaiserliche Erlaubniß und Ermächtigung erteilt werden, die Uebelthäter, welche durch Dich, o Vater des bösen Rathes! zu diesem Vergehen aufgestachelt wurden, Deinerseits zum Schadenersatz anzuhalten. Jetzt habe ich nur noch die Summe anzugeben, um deren Wiedererstattung es sich handelt; der Kaufmann schätzt seinen Verlust auf achtmal hunderttausend Piafter (ungefähr fünfzigtausend Thaler); da jedoch in der Eile und Verwirrung, die von einem solchen Vorfall unzertrennlich sind, viele werthvolle Gegenstände seinem Gedächtnisse entfallen sein müssen, so wollen wir diesem Betrage noch die Hälfte hinzufügen und ihn auf zwölfhunderttausend Piafter feststellen, was den Gekränkten einigermaßen für die Leiden entschädigen wird, die er unschuldiger Weise erduldet. Unser Schatzmeister wird ihm künftige Woche 1,200,000 Piafter auszahlen, und in der folgenden wirst Du Uns diese erstatten.“ — Noch einmal versuchte der Patriarch zu sprechen, aber der Sultan klatschte in die Hände. „Es ist genug!“ Der Kaufmann hatte sein Vermögen wieder; der Patriarch und seine Helfershelfer mußten es ersetzen.

Kirchliches.

Der Kirche zu Pausin, Superintendentur Spandau, ist von einer Dame, die nicht genannt sein will und kein Gemeindeglied dieser Kirche ist, die aber der Kirchen-Visitation am 7. Mai d. J. in der Kirche zu Pausin beiwohnte und an dieser Kirche ein besonderes Wohlgefallen bezeugte, ein Klingelbeutel von blauem Sammet mit golddrathenen Franzen und der Jahreszahl 1854 von gleichem Drath zum Geschenk gemacht worden.

Anzeigen.

Vom 1. October ab finden einige Pensionäre bei mir Aufnahme u. neben einer gewissenhaften, christlichen Erziehung zugleich Nachhülfe in allen Gym-

Zur heutigen Nummer ein halber Bogen Beilage, enthaltend: 1) Der Versicherte (Schluß). 2) Anzeigen.

Redacteur: C. Lange in Rauen. — Druck und Verlag von C. E. Freyhoff in Rauen.

nasialfächern und in der Musik. Auf gefällige Anfragen bin ich gern bereit, das Nähere mitzutheilen.
Berlin.

H. Roth, Schulvorsteher,
Tempelhofer-Str. 11.

Versicherung der Aernten in Scheunen und Mliethen,

sowie des Viehes, der ackerwirthschaftlichen Geräthe und Gebäude, gewährt die von mir vertretene Kölnische Feuer-Versicherungsgesellschaft Colonia gegen feste mäßige Prämien. Das Nähere wird, auf gefällige Anfrage, prompt mitgetheilt und das zur Ordnung der Versicherung Erforderliche sorgfältig von mir besorgt.

Cremmen, den 22. Juli 1854.

Mohrlack, Agent der Colonia.

Versicherung der Aernten in Scheunen und Mliethen,

sowie des Viehes, der ackerwirthschaftlichen Geräthe und Gebäude, gewährt die von mir vertretene Kölnische Feuerversicherungsgesellschaft Colonia gegen feste, mäßige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und das zur Ordnung der Versicherung Erforderliche sorgfältig von mir besorgt werden.

Spandau, den 25. Juli 1854.

Heinrich Köppen, Agent der Colonia.

Zur Anfertigung von

Gedichten und Schriftsachen

empfiehlt sich ergebenst

F. Hube in Rauen.

Anzeige.

Guter trockener Torf von der Gräberei zu Paulinenaue ist hier an der hohen Brücke, à Klasten 2 Thlr. 25 Sgr. und bei sehr großen Partien billiger zu haben. Bestellungen werden bei uns angenommen.

S. Berg und A. Bock in Rauen.

Meine im Bauerfelde belegene $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Hufe Acker will ich am Sonnabend den 26sten d. M., Abends 5 Uhr, in meiner Wohnung verpachten.

Rauen, den 22. August 1854.

Der Ackerwirth Rühle Nr. 295.

Hausverkauf.

Ich bin Willens, mein Budenhaus Nr. 3 in der Wallgasse belegen, sowie beide Gärten, Veränderungs halber aus freier Hand noch bis Michaelis zu verkaufen.

Rauen, den 20. August 1854.

Wilh. Hoppe.

In Spandau, Potsdamer-Straße Nr. 24 und 25, sind zum 1. October noch zu vermietthen: eine große und eine kleine Parterre-Wohnung, eine große und eine kleinere Wohnung 1 Tr. h., eine mittlere und eine kleinere Wohnung 2 Treppen hoch.

Zum 1. October sucht eine Herrschaft in Rauen ein Mädchen, welches in der Küche bewandert ist und alle übrige Hausarbeit auch mit übernimmt.

Zu erfragen bei C. E. Freyhoff in Rauen.

Kirchliche Anzeige.

Künftigen Sonntag, den 27sten d. M., wird in hiesiger katholischer Kirche durch den Missions-Vicarius Herrn Müller der übliche Gottesdienst abgehalten.

Der Vorstand der katholischen Gemeinde in Rauen.